



SILVIA PETERS

DIE QUEREINSTEIGERIN

52 Jahre, ehemalige
Krankenpflegerin

Zeit in der Persönlichen Assistenz:
4 Monate

Motivation: Mehr Zeit bei der Pflege
und Unterstützung von Menschen

PERSÖNLICHKEIT

FÜRSORGLICH

FAMILIENORIENTIERT

ORGANISIERT

SINGT IN IHRER FREIZEIT IN EINEM
FRAUENCHOR

*“IM KRANKENHAUS KOMMT DIE PERSÖNLICHE BEGEGNUNG VIEL ZU KURZ,
ICH WOLLTE NICHT LÄNGER IM AKKORD-TEMPO ARBEITEN, SONDERN
GENUG ZEIT FÜR DIE MIR ANVERTRAUTEN PERSONEN MITBRINGEN.”*

BIOGRAFIE

Nach über zwei Jahrzehnten als Krankenpflegerin hielt Silvie die hohe Belastungen und den zunehmenden Druck im Krankenhaus nicht mehr aus. Als sie von der Möglichkeit hörte, als Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderung zu arbeiten, war sie von der Idee direkt angetan.

In ihrer neuen Rolle genießt sie den intensiveren, persönlichen Kontakt und schätzt die Möglichkeit, ihnen ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Dafür nimmt sie die finanziellen Einbußen ihrer Entscheidung gerne in Kauf.

Der Übergang verläuft nicht ohne Herausforderungen. Manchmal steckt Silvia noch in alten Gewohnheiten fest, indem sie beispielsweise ihre Assistenznehmerin ans Duschen erinnert oder sich mit Sätzen wie “Zeit fürs Mittagessen” bei ihr meldet.

Ihre Assistenznehmerin empfindet dies als übergriffig und bevormundend und hat die Teamleitung der Assistenzfirma gebeten, Silvia für ihre neue Rolle als Assistentin besser zu sensibilisieren.

Silvia ist zunächst überrascht von der Kritik, schließlich bietet sie nur ihre Hilfe an. Sie nimmt sich jedoch vor, in Zukunft besser darauf zu achten.

ZIELE

Die Zwänge der Arbeit im
Krankenhaus hinter sich lassen

Besser auf die Bedürfnisse Ihrer
Patient*innen eingehen

Weniger körperliche und geistige
Erschöpfung durch die Arbeit

Mehr Zeit für die Familie und ihr
Hobby

HERAUSFORDERUNGEN

Schwierigkeiten, in die neue Rolle
hineinzuwachsen

Tendenz, zu viel mit der
Assistenznehmerin interagieren
zu wollen und ihre Meinung zu
äußern